

Kunst macht den Betrachter betroffen

SPECTRUM Laudatio von Professor Günther Köppel bei der Eröffnung der Jahresausstellung des Kunstvereins.

ROTH - Was ist Kunst? Bei der Eröffnung der Jahresausstellung des Kunstvereins Spectrum hielt der Laudator Professor Günther Köppel ein mit viel Beifall aufgenommenes Referat über das Thema Kunst.

„Die Kunst ist etwas, was sich nicht erkaufen lässt“, betonte er, „Kunst ist etwas ganz Individuelles“. Was große Kunst ist, entscheide jeder für sich selbst. Kunst sei etwas dann, wenn es als Kunst gekennzeichnet ist.

Köppel erinnerte an einen Ausspruch von Joseph Beuys, dass jeder Mensch ein Künstler sei. „Jeder kann laut Beuys Kunst machen, wenn er sein Werk als Kunst deklariert“, so Köppel weiter.

Keine Verwertbarkeit

„Der Kunstbegriff wird am meisten missbraucht“, kritisierte der Laudator, „für mich ist Kunst die Abwesenheit einer unmittelbar erkennbaren Verwertbarkeit“. Das Nützlichkeitsdenken dürfe bei der Kunst keine Rolle spielen. „Es gibt eine Kunst, die ist beeindruckend, erhaben und etwas ästhetisch Wahrnehmbares,

was mich als Betrachter betroffen macht“, bekannte der Kunstexperte. Kunst sei etwas, was die Betrachter bewegt und anspricht. „Die passiert aber nicht bei allen Kunstwerken“, schränkte er ein.

Die große Aufgabe der Kunst sei es, das Wesentliche herauszuarbeiten, erklärte er in seiner weitgehend frei vorgetragenen Laudatio. Der Künstler sei es, der Kunst kreierte. Dies stelle einen Schöpfungsakt dar. „Man fühlt sich frei, wenn man ein Kunstwerk geschaffen hat“, so Köppel, „Kunst vermittelt das, was die Seele braucht“. Über die Farbe und über verschiedenste Materialien verleihe der Künstler seinen Ideen den innersten Ausdruck, der den Betrachter zufrieden macht. „Dann befinden wir uns im Einklang mit dem, was man geschaffen hat“, folgerte Köppel.

„Kunst freut sich über Beifall, darf sich aber nicht davon abhängig machen“, warnte der Experte, „Kunst hat unterschiedliche Aspekte“. Wichtig sei es, etwas sinnlich wahrzunehmen und sinnlich zu erleben. „Jeder Künstler hat etwas anderes vor mit

seiner Kunst“, betonte er, „man darf nicht Äpfel mit Birnen vergleichen.“

Seit Jahrhunderten werde darüber gestritten, was gute Kunst ist. Es gebe kein Tier, das Kunst schafft. Das unterscheide uns Menschen vom Tier. „Uns begleitet die Kunst, seit wir auf der Welt sind, und wir reflektieren über das, was wir sehen“, hob Köppel hervor.

„Kunst ist Mitteilung, Kommunikation, und sie will auf etwas hinweisen“, sagte der Laudator. Karl Valentin habe gesagt: „Kunst kann ned jeder, weil wenn's oaner kenner dat, dann ist's koa Kunst“.

„Früher stand Kunst für etwas, was man gut machte“, blickte der Kunstprofessor zurück. „Die Qualität dessen, was wir produzieren, spielt auch heute noch eine gewisse Rolle“. Aber das Können allein sei heute nicht mehr das ausschlaggebende Kriterium, ob etwas Kunst ist. „Die Kunst, die wir uns aneignen, begleitet uns ein Leben lang, und ein Tag ohne Kunst ist ein verlorener Tag“, zeigte sich Köppel überzeugt.

„Kunst ist ein Stück Freiheit und ein Stück Demokratie“, kam Günther

Köppel auf ein weiteres Wesensmerkmal zu sprechen. „Der Kunst darf man keine Vorschriften machen.“ Jede ideologisch geprägte Staatskunst habe „ein Gschmäcke“. Als Beispiele nannte Köppel die sozialistische Kunst und die Kunst im Nationalsozialismus. „Totalitäre Staaten bekämpfen Künstler, weil sie Angst vor ihnen haben“, sagte Köppel.

Doch nicht alles könne man mit dem Mäntelchen der Kunstfreiheit rechtfertigen. „Antisemitismus kann man nicht als Kunst verkaufen.“

„Wer Kunst macht, der tut niemandem weh“, so Köppel weiter, „so gesehen ist Kunst ein gesellschaftlich pflegeleichtes Hobby“. Kunst mache beim „Macher“ Freude und mache als Produkt Freude.

Kritisch setzte sich der Laudator abschließend mit dem Thema „Kirche und Kunst“ auseinander. „Die Kirche war über Jahrhunderte der Hauptarbeitgeber für Künstler“, sagte er, „zurzeit steckt die Kirche in einer tiefen Krise.“ Kritik an der Kirche sei überfällig und müsse sich auf die Struktur der Kirche beziehen.

ROBERT UNTERBURGER